

KAMMERMUSIK IM
präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee
BIBLIOTHEKSSAAL
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 14. FEBRUAR 2016, 18 UHR

SCHLAG -
ZEUGS

JOHANN SEBASTIAN BACH, STEVE REICH, CHICK COREA,
ANDY PAPE, MATTHIAS SCHMITT, MARK GLENTWORTH,
EVELYN GLENNIE, ANDREAS MOSER

MUNICUSSION

JÖRG HANNABACH UND ANDREAS MOSER, SCHLAGZEUG

Programm

Andreas Moser: Patida de Dohaun (Uraufführung)

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):

Präludium und Fuge c-moll aus BWV 847

Steve Reich (* 1936): Clapping Music (1972)

Matthias Schmitt (* 1958): Ghanaia (1996)

Andy Pape (* 1955): CaDance (1989)

– Pause –

Mark Glentworth (* 1960): Blues for Gilbert

Evelyn Glennie (* 1965): Choral (1994)

Andreas Moser: I call the neighbour in Versailles (Uraufführung)

Theophilus / Moser: Mo-Zart-Bitter

Andreas Moser: Kamio-Ka

Chick Corea (* 1941): Armando's Rhumba

„Ja, des werd ich aber allein net machen können, des ganze Gschirr da.“

„Nur keine Ausreden. Das kann man alles machen, wenn man den guten Willen hat dazu.“

„Ja, wenn man'n hat, scho...“

aus: *Die Orchesterprobe* von Karl Valentin

*Wenn sie einmal in die Oper gehen
Und sich das Orchester dort besehen
Vielleicht seh'n sie im fernsten Eck
– So zwischen Tür und Angel
Einen Mann, der spielt ein Instrument
– Genannt Triangel!
Wenn Sie diesen Mann betrachten denken Sie an mich
Denn der Triangelspieler, der bin ich!*
aus: Georg Kreisler, Das Triangel

Ein **Schlaginstrument** ist ein Musikinstrument, das durch Schlagen, Schütteln oder ähnliches betätigt wird. Schlaginstrumente sind wahrscheinlich die ältesten Instrumente der Musik. Die Familie der Schlaginstrumente ist sehr vielfältig. Schätzungen gehen von vielen hundert verschiedenen Schlaginstrumenten weltweit aus. Die meisten dienen vor allem dazu, den Rhythmus zu erzeugen. Einige Schlaginstrumente wie Glockenspiel, Xylophon, Vibraphon und Boobam sind auch in der Lage, Melodien und Harmonien zu spielen.

Unter **Schlagwerk** versteht man die im Orchester verwendeten Schlaginstrumente. Bekannt sind die Pauke, die Große Trommel, Kleine Trommel und die Becken.

Das **Drumset** (im deutschen Sprachraum häufig als „Schlagzeug“ bezeichnet, was zu Missverständnissen führen kann) ist eine Kombination aus meist fünf verschiedenen Trommeln und drei Becken, die im Sitzen mit Stöcken oder Jazz-Besen und Fußpedalen gespielt werden. In den verschiedenen Musikstilen findet man diverse Konfigurationen des Drumsets vor. Während beim Jazz meist kleinere Trommeln benutzt werden, findet man in Rock- und Popmusik, durch die das Drumset sehr bekannt wurde, oft größere Sets, mit einer dementsprechend größeren Bandbreite an Trommeln, Becken und Percussionselementen.

Percussion ist ein sehr weit gefasster Begriff für eher kleinere Schlaginstrumente. Gelegentlich werden Schlaginstrumente allgemein als Percussion bezeichnet, was jedoch falsch ist. Bekannte Percussioninstrumente sind Maracas, Eggshaker, Congas, Kuhglocke und Claves, die zumeist aus dem afrikanischen oder südamerikanischen Raum stammen. Darüber hinaus zählen zur Percussion auch einige Nicht-Schlaginstrumente wie z. B. die Trillerpfeife im Samba. Auch wenn das Spielen von Percussionsinstrumenten teilweise sehr einfach aussieht, erfordern die meisten jedoch eine ausgefeilte Technik, um den vollen Klang zu entfalten.

*Die Violinen weinen jetzt
Die Cellos und Bässe ergrimmen
Die Flöten jubeln, das Glockenspiel lacht –
Ein Triangel kann man nicht einmal stimmen!*
aus: Georg Kreisler, Das Triangel

Bass Drum Cabaza
Hat Jingles Log Drum
Toms Shell Shaker
Calimba Caxixi
Marimbaphon
Snare Drum Splash Cymbel
Chickens Egg Nutsnake
Crash Cymbel Rahmentrommel
Floor Tom Rainmaker
Hi-Tom Vibraphon

Diese Instrumente sind heute - unter anderem - zu hören:

Cabaza: eigentlich eine Kürbissrassel mit afrikanischer Herkunft, lose mit einem weitmaschigem Kettennetz aus perlengroßen, sehr harten Fruchtkörnern umwunden. Neuerdings ein Blechzylinder mit Griff mit mehreren Kugelkettenringen.

Calimba: „Daumenklavier“, gehört zu den Lamellophonen. Traditionelles afrikanisches Musikinstrument, bei dem Metall-Lamellen, die auf einem Holz-Resonanzkörper angebracht sind, angezupft werden.

Caxixi: Geflochtene Korbrassel mit Körnerfüllung aus Südamerika. Bei der Fußball-WM 2014 als Plastikversion beliebt („Vuvuzela Brasiliens“), wurde aber aus Sicherheitsgründen in den Stadien verboten.

Chicken Egg: Rassel in Hühnerform, auch beliebt als Kinderspielzeug.

Log Drum: anders als der Name vermuten lässt keine Trommel, sondern ein hohler Holzkörper mit Schlitz auf der Oberseite. Schlitztrommel aus Afrika, Asien und Ozeanien. Durch die Schlitz entstehen Lamellen, die verschiedene Töne erzeugen.

Marimbaphon: Holzstabspiel mit dem Tonumfang c bis c4 mit weicherem Klang als das Xylophon (Tonumfang Xylophon: c2 bis c5).

Rainmaker: chilenisches Musikinstrument, wird aus einem abgestorbenen, verholzten Kaktus hergestellt. Das Holzrohr wird mit kleinen Kieselsteinen gefüllt und an beiden Enden verschlossen. Wurde ursprünglich von den Diaguita-Indianern für die Regenzeremonie gebaut.

Roto Toms: durch Drehen stimbare Trommeln ohne Kessel.

Shell Shaker: Schüttelinstrument aus zusammengeordneten Nusschalen.

Vibraphon: Stabspiel mit Metallstäben, Tonumfang meist f bis f3. Durch Rotorblätter auf den Resonatoren, die von einem Elektromotor angetrieben werden, wird das charakteristische Vibrato erzeugt. Mit einem Pedal können die Stäbe abgedämpft werden. Beliebtes Jazz-Instrument.

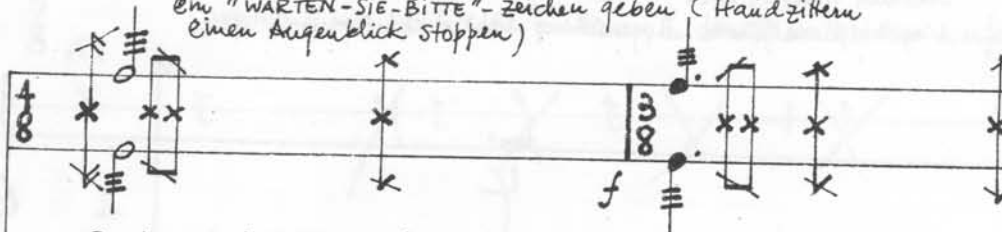
„Was hat denn die Pauke für einen Ton?“
„An Scheußlichen, wie a Kanapéé.“
 aus: Die Orchesterprobe von Karl Valentin

Sollten die Zuhörer unruhig werden, und einige laute Bemerkungen über die Verwendung der Kastagnetten machen (und unglücklicherweise ein 'OLÉ!' ausrufen), dann mit offener linker Hand ein "WARTEN-SIE-BITTE"-Zeichen geben (Handzittern einen Augenblick stoppen)

SPRECH

m.d

m.s.



Beide Kastagnetten sehr nahe aneinander schütteln



Ausschnitt aus: Mauricio Kagel, *Match* für drei Spieler

Jörg Hannabach erhielt seine Ausbildung bei Arnold Riedhammer am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium und bei Franz Bach an der Hochschule für Musik in Frankfurt, wo er sein Studium mit dem Künstlerischen Diplom abschloss.

1992 wurde er Mitglied der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, bevor er 1998 als stellvertretender Solopauker zum Münchner Rundfunkorchester wechselte. Seit 2009 ist er Schlagzeuger bei den Münchner Philharmonikern. Von 2001-2008 hatte er einen Lehrauftrag für Orchesterstudien an der Musikhochschule Augsburg inne.

Kammermusikalisch engagiert sich Jörg Hannabach in verschiedenen Schlagzeugensembles, u.a. im Schlagzeugduo „Municussion“ und dem Schlagzeugquartett der Münchner Philharmoniker.

Andreas Moser, gebürtiger Tiroler aus Steinberg am Rofan studierte zunächst Klavier bei Bojdar Noev und Schlagzeug bei Wolf-Dieter Köhler am Konservatorium Innsbruck. Anschließend setzte er sein Schlagzeugstudium bei Arnold Riedhammer am Richard-Strauss Konservatorium München fort.

Noch während seines Studiums wurde er Mitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Seit 1992 ist Andreas Moser Mitglied des Münchner Rundfunkorchesters.

Neben seiner Solokonzerttätigkeit (u.a. mit dem Münchner Rundfunkorchester und dem Berliner Symphonieorchester) beweist Andreas Moser seine stilübergreifenden Fähigkeiten in verschiedenen Klassik- und Jazzformationen. Dazu gehören unter anderem das „modern life quartet“, die „BR Symphony Big Band“, das „United Drummers of BR“ Percussion-Ensemble München und das Schlagzeug-Duo „Municussion“.

Steve Reich wurde als „größter lebender Komponist Amerikas“ (The Village VOICE) und „originellster musikalischer Denker unserer Zeit“ (The New Yorker) und „einer der großen Komponisten des Jahrhunderts“ (New York Times) bezeichnet.

Seine Musik hat großen Einfluss auf Komponisten und Mainstream-Musiker in der ganzen Welt ausgeübt. Er ist ein führender Wegbereiter des Minimalismus, der schon als Jugendlicher mit dem „Establishment“ des Serialismus brach. Seine Musik ist bekannt für regelmäßigen Puls, Repetition und eine Faszination an Kanons; sie kombiniert strenge Strukturen mit vorwärts treibenden Rhythmen und verführerischer Instrumentalfarbe. Sie umfasst auch Harmonien nicht-westlicher und amerikanischer Volksmusik (insbesondere des Jazz). Seine Studien umfassten bislang das Gamelan, afrikanisches Trommeln (an der Universität Ghana) und traditionelle Gesangsformen der hebräischen Heiligen Schriften.

„Different Trains“ und „Musik für 18 Musiker“ haben ihm jeweils den Grammy Award eingebracht, und seine Werke der Gattung „dokumentarische Video-Oper“ – „The Cave“ und „Three Tales“, die in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Beryl Korot ausgeführt wurden – haben die Grenzen des Mediums Oper erweitert. Hinsichtlich sowohl ausgeweiteter Harmonien als auch der Instrumentation ist seine Musik über die Jahre erheblich gewachsen, was im Pulitzer-Preis für sein 2007 komponiertes Double Sextet mündete.

Aufgeführt wurde Reichs Musik von großen Orchestern und Ensembles überall in der Welt, u.a. von den Philharmonikern New Yorks und Los Angeles', den Symphonieorchestern Londons, San Franciscos, Bostons und der BBC, der London Sinfonietta, dem Kronos Quartet, dem Ensemble Modern, dem Ensemble Intercontemporain, den Bang on a Can All-Stars und von eighth blackbird. Einige bekannte Choreographen wie Anne Teresa de Keersmaeker, Jirí Kylián, Jerome Robbins, Wayne McGregor und Christopher Wheeldon haben Tänze zu seiner Musik kreiert.

„Es gibt bloß eine Handvoll lebender Komponisten, die zu Recht für sich beanspruchen können, den Verlauf der Musikgeschichte geändert zu haben, und Steve Reich ist einer von ihnen.“ (Guardian)

Matthias Schmitt erhielt seine musikalische Ausbildung nach dem Abitur am Hermann-Zilcher-Konservatorium der Stadt Würzburg sowie an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Siegfried Fink (Schlagzeug), Joachim Ludwig (angewandte Komposition) und Otto Hümmer (Klavier). Als Lehrer war er an zahlreichen Musikschulen, der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg, dem Peter-Cornelius Konservatorium in Mainz, der Hochschule für Musik in Würzburg u.a. tätig.

Matthias Schmitt wirkte in verschiedenen Orchestern mit und hatte zahlreiche Funk-, Fernseh- sowie CD-Aufnahmen mit verschiedenen Ensembles – u.a. mit dem „Percussions-Ensemble Siegfried Fink“ und der Gruppe „Relax“. Er arbeitete mit an der „Rock-Pop Keyboard Schule“ (Schott/Mainz), ist Produzent, Komponist und Arrangeur sowie Studiomusiker. Seit 1995 ist er Eigentümer und Leiter der Clavis-Musikschule. 1999 war seine Komposition „Ghanaia“ für Marimba solo Pflichtstück beim internationalen Marimba Wettbewerb in Okaya (Japan) sowie 2003 in Paris. 2004 dirigierte er die Uraufführung seines Konzertes für Marimba und Streichorchester „One World“ auf dem internationalen Marimabestival in Linz. Für den internationalen Duo-Wettbewerb in Belgien (2007) schrieb er 2005 das Pflichtstück „2-Gather“.

Andy Pape wurde 1955 in Kalifornien geboren. Bereits während seines ersten Lebensjahres übersiedelten seine Eltern nach Dänemark. Von 1975-1977 studierte er an der Universität von Kopenhagen und belegte anschließend das Fach Komposition an der Königlichen Dänischen Musikakademie Kopenhagen bei Ib Nørholm.

Im Mittelpunkt seines kompositorischen Schaffens stehen Bühnenwerke. 1989 machte er mit „Houdini the Great“ (Erik Clausen), einer Straßenoper in acht Szenen, auf sich aufmerksam. Die Uraufführung fand im Königlichen Opernhaus in Kopenhagen statt. Weitere Opern von Andy Pape sind „Sigurd the Dragon Slayer“ (Bent Nørgaard), „The Boxer“, „Leonora Christine - The Queen of the Blue Tower“ (Nina Malinovski), „Simsalabad“ und „Till death us do“.

At 16 **Mark Glentworth** was one of the youngest students to study percussion at the Royal Northern College Of Music. After graduating he started working in London as a Freelance percussionist in all styles of music including regular work with the BBC Symphony Orchestra and the London Sinfonietta. He became the last Solo Percussionist with Sir Peter Maxwell Davis's contemporary ensemble The Fires Of London. His composition work has covered a very wide spectrum of music ranging from commercial song writing through to orchestral composition and has included most styles and mediums in-between. One of his first compositions was a vibraphone solo called "Blues For Gilbert", which has gone on to become a percussion standard finding its way on to many percussion CDs and is performed by soloists such as Evelyn Glennie.

In 1981 he started working with the Actor/Director Steven Berkoff as composer/performer, and has since collaborated on many of his Stage, TV and Radio productions. As a composer he is very familiar with synchronization using time code and other techniques, as well as being able to adapt music at very short notice and meet deadlines.

Recently his profile as a classical composer has also been gaining momentum with particular interest in the Marimba Concerto No 1 and a short opera based on Oscar Wilde's "The Nightingale And The Rose".

Evelyn Glennie wuchs auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Aberdeenshire auf und fing mit zwölf Jahren an, Pauke, Trommeln und Xylophon zu spielen. Aufgrund einer Nervenkrankheit verschlechterte sich zur gleichen Zeit ihr Hörvermögen so stark, dass sie einige Jahre später nur noch ein Hörvermögen von 20 % hatte. Töne und Musik nimmt sie seither hauptsächlich über Vibrationen wahr.

Sie studierte an der Royal Academy of Music in London Klavier und Schlagzeug. Konzertreisen führen sie nach Japan, Europa und häufig in die USA. Sie tritt mit den großen Orchestern der Welt und mit den wichtigsten Ensembles für zeitgenössische Musik auf und gibt zahlreiche Solokonzerte, darunter mehrfach bei den populären „Proms“ in London. Neben über 100 Konzerten im Jahr hält sie Meisterklassen ab und tritt in Schulen auf. Glennie gab bei Komponisten über 50 Konzerte, 18 Konzertstücke, 56 Solowerke und 2 Ensemblewerke in Auftrag, mit denen sie ihr Repertoire ständig erweitert. Für Crossover-Projekte arbeitete sie mit Musikern verschiedenster Stilrichtungen aus aller Welt zusammen, u. a. mit brasilianischen Samba-Musikern, japanischen Kodo-Trommlern, indonesischen Gamelan-Ensembles und der isländischen Sängerin Björk. Glennie selbst spielt auch die Great Highland Bagpipes ihrer schottischen Heimat.

In ihrem Tonstudio nördlich von London experimentiert sie mit ungewöhnlichen Musikinstrumenten und der Eignung von Gebrauchsgegenständen als Perkussionsinstrument.

2012 hatte sie einen bedeutenden Auftritt bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 2012. Unter dem Titel „The Isles of Wonder“ wurde in einer fast vierstündigen Show die Entwicklung Großbritanniens vom Agrarland über die industrielle Revolution bis zum heutigen Alltag und seine heutige Rolle als Kulturnation dargestellt. Unter der Leitung von Evelyn Glennie begleiteten tausend Trommler die Verwandlung mit dem Titel „And I Will Kiss“. Einen weiteren Höhepunkt des Abends, das Entzünden der Olympischen Flamme untermalte sie mit anderen Musikern mit dem Stück „Caliban's Dream“ der Band Underworld. Das Lied wurde anschließend veröffentlicht und erreichte Platz 12 der UK-Charts.

Ihre Autobiografie „Good Vibrations“ (1990) wurde zu einem Bestseller. Auch in dem Dokumentarfilm Touch the Sound (Regie: Thomas Riedelsheimer) von 2004 stellte sie sich und ihre Musik vor. Für zahlreiche Fernsehproduktionen der BBC komponierte sie Filmmusik.

Herzlichen Dank für die Unterstützung der Konzerte in der Saison 2015/16 an



Hauptsponsor seit 2009



Herzlichen Dank für die Unterstützung der Reparatur des Bösendorfer-Flügels an



*Hans-Heinrich-Martin-Stiftung beim historischen Verein
Landsberg am Lech e. V.*

Verein für Kultur und Leben in der Stadt Landsberg e. V.

Veranstalter: LLUX MUSIK gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) i. Gr.

Das nächste Konzert: Sonntag 13. März 2016, 18 Uhr

HAMBURGER

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierquartett g-moll KV 478

Ernst von Dohnányi: Serenade C-Dur op. 10

Johannes Brahms: Klavierquartett c-moll op. 60

Kumiko Yamauchi, Violine

Tilbert Weigel, Viola

Franz Lichtenstern, Violoncello

Tomoko Nishikawa, Klavier